

Die Kirche als Kinosaal

„Die Musik ist wichtig bei einem Film. Sie kann dieselbe Szene alltäglich, spannend oder gruselig erscheinen lassen“, sagt Torsten Wille. Man denke an das berühmte Hämmern beim „Weißen Hai“. Doch ganz so schlimm wurde es nicht am Samstagabend in der Martinskirche. Zugunsten der schadhaften Orgel wurde der Stummfilm „Safety Last“ (USA 1923) gezeigt, zu dem der Bezirkskantor an der Orgel improvisierte. Rund 100 Gäste gönnten sich das Vergnügen.

Der Film von und mit Harold Lloyd, einem der Stummfilmstars neben Buster Keaton oder Charlie Chaplin, bietet ein Porträt der damaligen Zeit. Lloyd spielt "The Boy", den Jungen vom Lande, der in der großen Stadt sein Glück machen will, bevor er „The Girl“, sein Mädels, heiratet. Doch das ist nicht so einfach... Ikonisch wurde die Szene, an der Lloyd an den Zeigern einer großen Uhr an einem Wolkenkratzer hängt. Der Ausdruck „Safety First“ („Sicherheit geht vor“) wandelte sich zu „Safety Last“ („Sicherheit zuletzt“).

Bereits während seines Studiums befasste sich Torsten Wille mit der Vertonung von Stummfilmen. 40 bis 50 Filme hat Wille mit der Orgel und Klavier unterlegt. „Das hat Tradition“, berichtet er. „In den Kinosälen der damaligen Zeit nutzte man immer eine kleine Orgel. Diese hatten auch besondere Effekte wie die Darstellung von Donner mithilfe von Erbsen, die in einen Trichter fielen.“ Manche Orgeln enthielten auch den Sound von 40 bis 50 verschiedenen Türklingeln.

Eine besonders berührende Szene erlebte Wille in Ludwigshafen im Jahr 2010. Er vertonte „Sinbad den Seefahrer“ auf der Orgel. Da kam eine über neunzigjährige Dame zu ihm, die extra aus Frankfurt angereist war. „Ich bin so gerührt“, sagte sie. „Als ich zwölf Jahre alt war, war das der erste Film, den ich sehen durfte.“

„Safety Last“, so Wille, sei ironisch, witzig, aber auch tiefsinnig. „Das möchte ich mit meiner Musik herausarbeiten.“ Er sah sich den Film an und entwarf einen Ablauf, an welchen Stellen die Musik rein stimmungsmäßig untermalen sollte, und welche Szenen dramatisch betont werden mussten. Der Plan wurde neben dem Laptop mit dem Film auf dem Orgelpult platziert. Statt Noten, denn der Fachmann improvisiert.

Als Zuschauer fühlte man sich zunächst etwas irritiert, wie immer in der Kirche mit Orgelmusik zu sitzen, doch eine Filmleinwand vor sich zu haben. Doch schon kurz darauf war man ganz einfach Publikum in einem Kinosaal. „Die Orgel ist übrigens erst später ein Kircheninstrument geworden“, erläutert Wille. „Denn ursprünglich wurde sie für die Begleitung von Gladiatorenkämpfen im antiken Rom erfunden.“

„Safety Last“ beginnt mit einer rührenden Abschiedsszene. Der junge Mann Harold verabschiedet sich von seiner Liebsten, mit emotionalen Orgelklängen. Doch dann steigt der schusselige Harold versehentlich auf ein Pferdefuhrwerk und verpasst ums Haar seinen Zug. Willes Begleitung wird temperamentvoll, steigert sich in einem Crescendo und nimmt das Publikum mit hinein in

Stress und Rennerei. Doch der Film ist natürlich als Komödie konzipiert und so wechselt das Publikum schnell zu hemmungslosem Gelächter über.

In der Stadt bekommt Harold einen Job in einem Kaufhaus, wo er nicht nur die anspruchsvolle Kundschaft, sondern auch den Chef („Muskelbepackt vom sich selbst auf die Schulter klopfen.“) zufriedenstellen muss. Um seinem Mädchen vorzugaukeln, dass er auf der Erfolgsspur ist, versetzt er seine eigene Jacke, um ihr ein Kettchen schicken zu können.

Um seinen Chef zu beeindrucken, schlägt Harold ihm vor, einen Kletterer zu engagieren, der spektakulär die Kaufhausfassade erklimmt. Doch das scheitert und Harold muss das waghalsige Abenteuer selbst riskieren. Daraus entsteht die berühmte Szene mit dem Uhrzeiger. Vorab hatte Wille erklärt, dass bei der Film-Uraufführung 1923 vielen Gästen so schwindlig wurde, dass die Kinobetreiber Sanitäter und Krankenschwestern in die Säle bestellen mussten.

Bleibt zu hoffen, dass fleißig für die Orgel gespendet wurde, denn Kantorin Bettina Maier kündigte an, dass für die erste Sanierung noch 14 000 Euro fehlen und weitere 70 000 Euro später nötig sind. „Wenn wir das Geld nicht zusammenbekommen, muss die Orgel stillgelegt werden, denn sie hat Holzteile und die Elektrik ist nicht mehr sicher“, berichtete sie.